

Das Leben des Huldrych Zwingli

1. Januar 1484 – 11. Oktober 1531

zusammengestellt von Pfarrer Beat Hänni, Luzern



Zwingli-Bild von Hans Asper

- „Ich habe die Christen immer um die Reformation beneidet. Ohne diese hätten wir ein ernsthaftes Problem. Eine Reformation wäre auch im Judentum und im Islam wichtig“ (Yves Kugelmann, Brief 7/2016, S. 8)
- Dieses Bild hat über Generationen hinweg bei vielen Menschen die Vorstellung von Zwingli geprägt.
- 1549 malte Hans Asper dieses Bild, als Vorlage diente ihm lediglich ein einfacher Holzschnitt aus dem Jahr 1539.
- Der andere grosse Reformator jener Zeit, Martin Luther, wurde von Lukas Cranach oft porträtiert.
- Auf diesem Bild wird Zwingli mit dem sogenannten Magisterhut dargestellt. Dieser ist die typische Kopfbedeckung eines Gelehrten im ausgehenden Mittelalter.



Wiener Zwingli:

- Vielleicht wurde dieses Bild von Albrecht Dürer zu seinen Lebzeiten gemalt ~~wurde~~; als Zwingli und Dürer im Jahre 1516 bei Erasmus von Rotterdam in Basel zu Besuch waren (Wiener-Zwingli nach dem Besitzer dieses Bildes; vgl Locher).



Ortstafel Wildhaus

- Hier im Toggenburg, Kanton St. Gallen, wurde Ulrich Zwingli am 1. Januar 1484 geboren.
- Er war 7 Wochen jünger als Martin Luther.
- Sein Vater, Johann Ulrich Zwingli, war Gemeindeammann (Gemeindepräsident) und Bauer. Ulrich Zwingli war stolz auf seine bäuerliche Herkunft.



Zwingli's Geburtshaus

- In diesem Haus kam Zwingli auf die Welt.
- Hier wuchs er zusammen mit seinen 10 Geschwistern auf.



- Lange zu Hause blieb er jedoch nicht.
- Bereit Tags als 5jähriger kam er 1489 zu seinem Onkel nach



Weesen am Walensee. Dieser war dort Priester.

- Bei seinem Onkel lernte Zwingli die ersten Lateinkenntnisse.
- Im Alter von 10 Jahren (1494) kam Zwingli nach Basel.
- Dort wurden seine grossen Fähigkeiten und seine Musikalität entdeckt.



Zwingli spielt Laute

- Als 13jähriger kam er 1497 nach Bern.
 - In diesem Alter spielte er 6 verschiedene Instrumente und hatte eine gute Gesangsstimme.
 - Die Dominikaner wollten ihn in ihr Kloster aufnehmen.
 - Zwingli beginnt ein Probejahr als Mönch.
- Als sein Vater dies im Sankt Gallischen Wildhaus erfährt, legt er sein Veto ein.
 - Zwingli darf Leutpriester (Weltgeistlicher) werden, nicht aber ins Kloster eintreten.
 - Der Vater ruft Zwingli zurück ins Toggenburg.



Inschrift-Tafel in Wien (Nähe Jesuitenkirche Wien)

- Studien in Wien.
- Im Studenten-Rodel wurde jedoch sein Name gestrichen mit dem Vermerk: "exclusus".
- Somit wurde er also eine Zeitlang von der Uni verwiesen. Die Gründe dafür sind nicht genau bekannt.
- Es könnte sein, dass die Studiengebühren nicht bezahlt werden konnten oder sogar ein Raufhandel? Später wurde Zwingli dort aber wieder eingetragen.



- Zwischen 1502 bis 1506 studierte er wieder in **Basel** und macht dort seinen Abschluss als **Magister** (Hut).
- In Basel knüpfte er wichtige Freundschaften zu **Humanisten**: besonders zu Erasmus von Rotterdam; kritische, moderne Denker; sie setzten sich ein für bessere Sitten; die alte klassische Literatur: "zurück zu den Quellen"; Pazifismus!
- 1506 wurde Zwingli in Konstanz am Bodensee zum Priester geweiht.



Holzschritt von Glarus (aus Zwingli 1484 – 1984)

- Mit 23 Jahren wurde Zwingli Pfarrer in Glarus (1506-1516).
- Dort leitete er Prozessionen und setzte sich für einen tragbaren Altar für die Glarner Kirche ein.
- Er bildet sich weiter und öffnet sich immer mehr dem Humanismus.



Schlachtszene von Marignano

- Von Glarus aus geht Zwingli zweimal als Feldprediger mit in fremde Kriegszüge und lernt in Navarra und Marignano die Reisläuferei (das Söldnerwesen) kennen:
- Junge Schweizer gingen in fremde Kriegsdienste für den Papst oder den französischen König Franz I. („Es wott aber e lustige Summer gäh, d Buebe salbe d Schueh“, Röselgarten).
- Jugendkultur damals: Schlägertum, Undiszipliniertheit, Beutefreudigkeit, selbständiges Kriegertum: Kampfbeginn oder Heimkehr ohne Befehl, Gehorchen nur ihrem selbsterkorenen Hauptmann.

⇒ Die heutige Jugendgewalt ist kein völlig neues Phänomen!



- Die regierenden Herren der eidgenössischen Orten bekamen eine Menge Geld für ihre Söldner.
- Es war durchaus möglich, dass in der gleichen Ortschaft zwei verfeindete Parteien, in diesem Fall die französische und päpstliche Partei, Söldner anwarben.
- Dies führte dazu, dass sich auf Italiens Schlachtfeldern Brüder aus der gleichen Familie gegenseitig bekämpften!
- Anfänglich hatte Zwingli nichts gegen die Reisläuferei einzuwenden und bekam dafür selber jährlich 50 Gulden in seine Kirchenkasse.
- 1513 in der Schlacht bei Novarra und 1515 (13./14. September) bei Marignano lernte er die Schrecken des Krieges kennen (20'000 Eidgenossen gegen 55'000 Franzosen):
- Die Eidgenossen standen im Dienste des Papstes und Venedigs.
- In dieser Schlacht wurden 6'000 Eidgenossen getötet!



Zwingli predigt gegen die Reisläuferei

- Von nun an predigt Zwingli in Glarus gegen die Reisläuferei: es ist sinnlos, für fremde Herren zu sterben;
- verkrüppelte junge Männer; Geschlechtskrankheiten; Alkoholismus; Sittenzerfall!
- Bestechlichkeit der regierenden Herren: sie führen das Volk zur Schlachtbank!
- Zwingli muss auf Grund dieser Ansicht Glarus verlassen.
- Vor Marignano gehörte Glarus der päpstlichen Partei an, nach Marignano wechselten die Glarner zur französischen Seite.



Bild 14: Einsiedeln (1516-1518)

- Zwingli kommt als Pfarrhelfer nach Einsiedeln.
- Das Kloster war verlottert und hatte nur noch zwei Mönche.
- Einsiedeln war aber schon ein Wallfahrtsort und hatte einen Jahrmarkt.
- Zwingli nutzte seine Zeit in Einsiedeln zum **Weiterstudium!**
- Er wird kritischer zur katholischen Frömmigkeit: Messe, Beichte, Heiligenverehrung, Ablass!

- Reform tut Not!
- Erneuerung der Eidgenossenschaft: er kann diese Zustände vor Gott nicht mehr verantworten.
- Zwingli betet das Marienbild nur noch halbherzig an.
- Dafür erklärt er vor der Messe immer einen Abschnitt aus der Bibel (Bibelauslegung)!



Griechisches Neues Testament

- 1516 erschien die erste Edition des griechischen Neuen Testamentes von Erasmus von Rotterdam auf Grund der Urtexte.
- Zwingli lernt Griechisch, da er die Bibel in ihrer Ursprache lesen will.



Eigenhändige Abschrift der Paulus-Briefe durch Zwingli: 1517

- Bücher waren damals teuer.
- Zwingli begann von Hand die Paulus-Briefe aus der Bibel abzuschreiben.
- Er ergänzte seine Abschriften mit Zitaten der Kirchenvätern (links und rechts).
- Er lernte das griechische Neue Testament auswendig.



Zwingli zeigt auf die Bibel

- So entdeckt Zwingli die Bibel: *"Da kam ich zum letzten dahin, dass ich gedacht ... du muosst das (Philosophieren, Kommentare) alles lassen ligen und die Meinung gottes lutter uss sinem eigenen einfaltigen wort lernen. Da huob ich an, gott zu bitten umb sin liecht, und fing mir an die gschrift, vil lichter werden - wie wohl ich sy bloss las - Sehe ir, das ist ie ein gwüs zeichen, das got stürt, Denn nach kline mines verstands hett ich dahin nienen kummen mögen"* (Locher S. 77).

- Das war die reformatorische Entdeckung Zwinglis.
- **Sie bahnte sich seit 1516 an.**
- Daraus folgte alles Weitere:
- Dass er nicht mehr den Menschen glaubte sondern sein Leben nach der Schrift richtete.
- Darum hören wir bis heute jeden Sonntag auf ein Bibelwort.
- 1517 Luthers Thesenanschlag an der Tür der Schlosskirche von Wittenberg (31. Oktober).
- Als Prediger am Wallfahrtsort Einsiedeln wurde Zwingli weit herum bekannt.
- Er wurde nach Zürich berufen. Oswald Myconius, damals Lehrer in Zürich, fragte ihn an.



Stich von Zürich (linkes Ufer 1)

- Zürich war damals eine Stadt von etwa 7000 Einwohnern (so Widmer), in welcher raue Sitten (Widmer 11) herrschten: Saufen, Kartenspiel, Raufhändel etc. waren an der Tagesordnung.



Stich von Zürich (links Ufer 2)

- Zürich war politisch stabil und es war durch die Reisläuferei recht viel Geld vorhanden.
- aufstrebende Zünfte.
- Viele Geistliche lebten im Konkubinat.
- Zwinglis Gegner, die Laurenz Mär wählen wollten, sagten, Zwingli hätte in Glarus eine Beziehung zu einer Frau gehabt, woran wahrscheinlich etwas war.

- Aber Laurenz Mär lebte selber im Konkubinat und hatte 6 Kinder.



Grossmünster zur Zeit Zwinglis (aus Zwingli 1484-1984)

- Am Neujahrstag des Jahres 1519 tritt Zwingli seine neue Stelle im Grossmünster an.
- Er beginnt mit der fortlaufenden Predigt des Matthäus-Evangeliums, statt über die bisher üblichen Perikopen zu predigen.



Zuhörer unter der Kanzel

- Der schwerhörige Glocken- und Stückgiesser Füssli sagt nach Zwingli's erster Predigt: „*Der wird sagen, wie die Sachen stehen*“.
- Er ist fortan Sonntag für Sonntag unter der Kanzel anzutreffen.
- 1519 bricht in Zürich die Pest aus, an der viele Menschen sterben.
- Zwingli selber wird auch pestkrank, aber er überlebt.
- Er schreibt das Pestlied: "Hilf, Herr, Gott, hilf in dieser Not“.



Zwingli auf Kanzel

- "*Zur Gschrift!*": die Wahrheit der Bibel soll erstrahlen ohne menschliches Beiwerk.
- Zwingli wird noch kritischer gegen das Zölibat, die Marienverehrung und gegen Reisläuferei.
- Gegner: Die Reisläuferei sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit (wie heute argumentiert wird, Waffenproduktion und –export seien wichtig, um Arbeitsplätze zu schaffen!)
- Dagegen Zwingli: Das Land bringt viel Frucht (Widmer 42); Arbeit statt Soldaten exportieren: „*Die Arbeit ist ein gut göttlich Ding; wer arbeitet gleicht äusserlich Gott mehr als sonst irgendetwas in der Welt*“ (Widmer 42).
- Das begründet den **Wohlstand** der nördlichen Länder bis heute!
- Zwingli's Predigt hatte Folgen:
- 1521 wird die Reisläuferei in Zürich als einzigem Stand (Kanton) der Eidgenossenschaft verboten.
- Messe wird vereinfacht und es gibt für den Klerus neue Freiheiten: Abschaffung des Zölibats.
- Infragestellung der Fastengebote.



Wurstteller

- Fastenzeit **1522**: Gemütliche Runde mit Zwingli bei Buchdrucker Froschauer.
- Einer fragt: „*Darf man in der Fastenzeit Fleisch essen?*“
- Zwingli: „In der Bibel steht nichts dagegen.“
- 12 anständige Zürcher Bürger essen Fleisch in der Fastenzeit.
- Zwingli isst nicht mit.
- 10 Tage später werden die 12 verhaftet. Sollen sie hingerichtet werden oder nicht?
- Zwingli verteidigt sie mit seiner nächsten Predigt: regiert hier das Menschenwort oder das Evangelium?
- Klärung ist nötig!



Rathaus von aussen

- Zwingli beantragt eine Disputation, welche am 29. Januar 1523 im Rathaus stattfindet.
- 67 Thesen: „*Summe des Evangeliums ist, dass unser Herr Christus Jesus, wahrer Gottessohn, uns den Willen seines himmlischen Vaters kundgetan und uns mit seiner Unschuld vom Tode erlöst und mit Gott versöhnt hat*“ (2. These).



Stich der 1. Zürcher Disputation

- Anwesend sind der Kleine und Grosse Rat (200 Mann) und 400 Geistliche, zusammen mit dem Generalvikar des Bischofs von Konstanz.
- Generalvikar: nur Gelehrte dürfen entscheiden, ob Zwingli recht hat oder nicht.
- Zwingli: „*Fragt mich, ich werde es aus der Bibel beweisen*“.
- Generalvikar: „*Schrift allein genügt nicht; unterwerft euch dem Papst und den Konzilien*“.
- Zwingli: „*Die irren sich auch, zudem waren Konzilsentscheide oftmals käuflich*“.
- Das Hören auf die Schrift bringt Freiheit!
- Der Zürcher Rat entscheidet, dass Zwingli das Evangelium weiter predigen soll und dass nur das, was in der Bibel steht, gelten solle.
- Nun steht der Rat hinter der Reformation in Zürich. Der Rat stärkte damit seine Stellung gegenüber der Kirche.
- Diese Ratshaltung führt u.a. zur Billigung, dass Klosterfrauen aus ihren Klöstern austreten dürfen.



Chor des Grossmünsters und Fraumünsters

- Jeder soll die Bibel lesen können.
- Die Zürcher Pfarrer versammeln sich deshalb täglich im Chor des Grossmünsters und Fraumünsters zum gemeinsamen Bibellesen in **hebräischer** und **griechischer** Sprache.



- Zuerst eine kurze Auslegung des gelesenen Bibelabschnitts, dann die Übersetzung.
- So wird Abschnitt für Abschnitt das Alte und Neue Testament übersetzt.
- Diese Übersetzungsarbeit wurde "Prophezei" genannt.



Signet der Universität Zürich

- Aus ihr entstand die Universität von Zürich.



Zürcher („Zwingli-“) Bibel

- 1529 wurde die erste Ausgabe der Zürcher Bibel beim der Buchdruckerei Froschauer gedruckt: Das ist die 1. deutsche Gesamtausgabe der Bibel übersetzt auf Grund der Ursprachen.
- Luther gab schon 1522 das Neue Testament heraus; die ganze Lutherbibel wurde aber erst 5 Jahre nach der Zürcher Bibel gedruckt.



Bildersturm

- 1523: einige Fälle eigenmächtiger Bilderstürmerei.
- 26. Oktober 1523: **2. Disputation** zu den Themen Bilder und Messe:
- Juni 1524: 15 Männer werden vom Rat beauftragt, in den Kirchen die Bilder herunterzuräumen, die Heiligenfiguren zu beseitigen und

die Wandbilder zu übertünchen. Einige Kunstwerke gingen dadurch verloren. Privatbesitz wurde zurückgegeben.

- Gott will ohne äusseren Schein verehrt werden; dafür mit Glauben.
- Aufhebung der Klöster und Verstaatlichung deren Besitztümer.



Orgelpfeifen

- In den Kirchen wurden die Orgeln erst stillgelegt und später ganz herausgenommen.
- Ebenfalls wurde das Singen abgeschafft (veranlasst durch den musikalischen Zwingli!)
- Das Ziel war ein einfacher Gottesdienst.

- Heute besteht auch in der reformierten Kirche der Wunsch nach gefühlvolleren Gottesdiensten mit mehr Handlungen und Zeichen. Dies können wir tun – aber Achtung vor der Ablenkung vom göttlichen Wort.



Heirat und Familie

- Am 2. April 1524 heiratet Zwingli im Grossmünster die reiche Witwe **Anna Reinhard**. Vorher lebte er schon heimlich mit ihr zusammen.
- Sie brachte 3 Kinder mit in die Ehe;
- mit Zwingli hatte sie noch 4 weitere Kinder.



Taufstein

- Die Firmung wird abgeschafft, ebenso die Priesterweihe, das Ehe- und Sterbesakrament und die Beichte.
- Als Sakramente bleiben nur noch die **Taufe** und das **Abendmahl**. Sie sind von Jesus selber eingesetzt wurden.



Täufer

- Im Jahre 1527 wollten die sogenannten **Täufer** nur die Erwachsenentaufe akzeptieren.
- Die Bibel erzählt nur von Erwachsenen, die getauft wurden.
- Sie lehnen den Kriegsdienst ab und legen die Bibel wörtlich aus.
- Der Täufer Felix Manz führte die Täuferbewegung in der Schweiz an.
- Er wurde deswegen mehrmals aus Zürich ausgewiesen, kam aber trotzdem immer wieder in die Stadt zurück.
- Schliesslich wurde er hier in der Limmat ertränkt.



Gedenkplatte für hingerichtete Täufer

- Erst 2004 wurde die Gedenkplatte installiert.



Abendmahlsgeräte aus Holz

- 1525 wird die Messe abgeschafft.
- Dafür findet am Gründonnerstag 1525 das erste Abendmahl statt, wie es Jesus seinerzeit mit seinen 12 Jüngern gestaltet hatte: ein Gedächtnismahl an den Tod Jesu (Jesus ist dabei im Geist bei den Seinen).
- Es handelt sich um eine ganze einfache Feier, nur mit einem **Holzbecher**; keine goldene Becher.



Abendmahlsdarstellung an der Zwingli-Tür (aus Zwingli 1484-1984)

- Alle erhalten das Brot **und** den Becher.
- Dies ist noch heute ein Unterschied zur katholischen Messe!
- Zwingli: „*Man hat es in Zürich zu erfahren bekommen, wie das gemeinsam gefeierte Herrenmahl eine Kraft zum Frieden geworden sei. Gemeindemitglieder, die in Feindschaft lebten und wie zufällig gerade neben einander sassen, haben als sie sich das Brot gereicht und aus demselben Becher getrunken hatten, den Hass überwinden und den Streit vergessen können.*“



Würfelspieler

- Alle Geldspiele wurden verboten.
- Es kam zu einer Erneuerung der Sitten: Das ganze Leben soll unter Gottes Gebot gestellt werden.
- Die Reformation verbesserte die Sitten in dieser sittenlosen Zeit.
- Beispielsweise werden bestimmte Öffnungszeiten für die Gasthäuser und Tavernen eingeführt.



Armenspeisung

- Das Betteln in den Gassen wird auf positive Weise bekämpft: unter den Armen wurde Haferbrei und Gerstensuppe verteilt.
- Dazu wurde Geld und Gut aus den aufgehobenen Klöstern eingesetzt.
- In Zürich sollte niemand in unverschuldeter Armut leben müssen.
- Es kam zur Abschaffung der Leibeigenschaft der Bauern und es gab Steuererleichterungen für sie.



Marburger Religionsgespräch

- 1529 trifft Zwingli in Marburg auf Einladung des Landgrafen Philipp von Hessen, den deutschen Reformator Martin Luther zu einem Gespräch über ihre neue Religion.
- Zwingli und Luther fanden keine Einigung in Fragen des

Abendmahls.



Altar von Einsiedeln

- Die altgläubigen Orte stellten folgendes Ultimatum an Zürich: Entweder wird die Messe sofort wieder eingeführt, oder Zürich wird aus der Eidgenossenschaft ausgeschlossen.



Konfessionelle Karte der Schweiz um 1530

- Die Diskussion um die Reformation hat die ganze Schweiz ergriffen.
- Bern ist auf der Seite Zwingli's,
- die Innerschweiz und das Wallis sind gegen ihn.
- Die Badener (1526) und die Berner Disputation (6.-26. Januar 1528) suchen die Verständigung mit den katholischen Gebieten, was erfolglos blieb.
- Bern wurde am 2. Februar 1528 nach mehreren Volksbefragungen evangelisches Gebiet.
- Am 25. Juni 1528 wurde ein **christliches Burgrecht** zum Schutz des evangelischen Glaubens zwischen den folgenden Orten unterzeichnet: Zürich, Bern, Konstanz, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Biel, Mühlhausen und Strassburg.



Verbrennung von Pfr. Kaiser in Schwyz (Bild von der Zwingli-Türe)

- Am 29. Mai 1529 wird in **Schwyz** der **reformierte Pfarrer Jakob Kaiser** auf dem Scheiterhaufen verbrannt.
- Die allgemeine Stimmung in der Bevölkerung ist explosiv.
- Zwingli hatte Angst vor Gottes Zorn für die ganze Eidgenossenschaft, wenn die Innerschweizer die freie Predigt nicht akzeptieren und die Reisläuferei weiterhin dulden.



Kappel heute (aus Zwingli 1484-1984)

- Zürich plant einen Krieg gegen die Innerschweizer und will dafür das Überraschungsmoment ausnutzen.
- Das Ziel des Krieges war: Einführung der freien Predigt in allen Untertanengebieten und in der Innerschweiz.
- Am **10. Juni 1529** gingen die Heere bei **Kappel am Albis** (zwischen dem Zürich- und Zugersee) in Stellung.
- Es standen sich 30'000 Zürcher und 10'000 Innerschweizer gegenüber.
- Es kam zu einzelnen Gefechten, welche aber keine Entscheidung brachten.
- Landammann Aepli von Glarus bemühte sich um Verständigung zwischen den beiden Parteien.
- Die Räte verhandelten ohne Ergebnis.
- Die Zürcher Truppen führten sich gut auf. Es gab in ihren Reihen weder Geldspiele noch Dirnen, dafür täglichen einen Feldgottesdienst.
- Vorgeschobene Wachtposten der Zürcher und Innerschweizer führten zu persönlichen Kontakten zwischen den Parteien: schliesslich sind wir ja beides Eidgenossen!
- So erfuhren die Zürcher, dass die Innerschweizer knapp an Brot waren.
- Und die Innerschweizer hörten, dass die Zürcher zu wenig Milch hatten.
- So kam es zur berühmten...



Kappeler Milchsuppe

- Man stellte einen grossen Kessel zwischen die beiden Heere.
- Die Innerschweizer schütteten Milch hinein und die Zürcher gaben grosse Brotstücke dazu – fertig war die Milchsuppe.
- Man setzte sich zusammen, um die Suppe gemeinsam auszulöffeln. Wenn einer zu weit auf der anderen Seite nach Brocken löffelte, hiess es: „*Friss uf dinem Erdriich!*“
- Da weder die Zürcher Bauern noch die Innerschweizer mitten in der "Heuet-Zeit" Interesse an einem Krieg hatten, kam es zum 1. Kappeler-Landfrieden.
- Es wurde vereinbart: Die Reisläuferei einzustellen, Schmähungen sollen unterbleiben und in den verschiedenen Orten und Gemeinen Herrschaften sei die evangelische Predigt zu erlauben.



Zwingli's Haus hinter dem Grossmünster in Zürich

- Zwingli traut dem Kappelerfrieden nicht und versucht Schutzbündnisse mit anderen protestantischen Gebieten und Ländern zu knüpfen, so z.B. mit Bern, Graubünden oder Philipp von Hessen.
- Die Innerschweizer gehen ein Bündnis mit den Habsburgern ein.
- Die Spannung wächst weiter. Zwingli komponiert das Lied "*Herr, nun selbst den Wagen halt.*"
- Zürich fühlt sich isoliert.
- Zwingli mahnt zu einem weiteren Krieg und sagt: „*Die freie Predigt in der Innerschweiz oder die Erfolge unserer Reformation sind gefährdet.*“
- Die Stimmung ist in Zürich gespalten.
- Zwingli will sein Amt niederlegen, doch der Zürcher Rat weist ihn an, seine Pflichten weiterhin zu tun.
- Es kommt zu gegenseitigen Schmähungen auf dem Markt in Zug.
- Wegen den politischen Entwicklungen drängt Zwingli zum Krieg.
- Bern will keine Truppen schicken, verfügt aber ab dem 16. Mai 1531 eine Proviantssperre gegen die Innerschweiz.
- Zwingli ist dagegen – er will nicht die Innerschweizer Bevölkerung aushungern, sondern für die Sache kämpfen.
- Am 11. Oktober 1531 zogen die Innerschweizer ihre Truppen zusammen. Sie waren über die bernische Proviantssperre sehr empört.
- Sie führte infolge des schlechten Erntejahres zu Hunger und Verteuerung der Lebensmittel.
- Es kommt zu einer zweiten Begegnung der beiden Heere bei **Kappel**. Diesmal sind die Zürcher Truppen schlecht vorbereitet und von den Berner im Stich gelassen.



Innerschweizer greifen die Zürcher an (Stich)

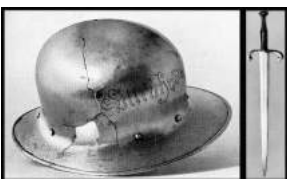
- Als die Innerschweizer und Zürcher sich um 4 Uhr nachmittags in Schlachtformation aufgestellt hatten, wollten die 2'000 Zürcher nicht mehr angreifen, sondern sie bewegten sich in eine bessere Ausgangsstellung für den kommenden Tag (müde nach 50km-Eilmarsch).
- Den 8'000 Innerschweizer ist dies recht, sie warten auch auf den kommenden Tag.
- Freie innerschweizer Kriegsgesellen erkennen, dass infolge der Verschiebungen der Zürcher für einen Moment deren Flanke nicht gedeckt ist.

- Sie greifen diese sofort an, ...



Erschlagener Zwingli

- ... der Kampf dauert nur ¼ Stunde: die Innerschweizer erschlagen 400 Zürcher, darunter auch Zwingli.
 - Ein Zuger Priester erkennt am nächsten Morgen den toten Zwingli und sagt zu ihm: „*Wie du auch des Glaubens halber gewesen bist, so weiss ich, dass du ein redlicher Eidgenoss gewesen bist. Gott verzeih dir deine Sünden.*“ (Locher 533).
 - Die Innerschweizer nahmen den Toten an sich und haben seinen Körper gevierteilt und anschliessend mit dem Fleisch eines toten Schweines verbrannt (das war ein Gerichtsverfahren an einem Toten nach altem germanischem Recht).
- Zwinglis Tod im Alter von 47 Jahren löste in Zürich grosse Verwirrung aus.



Zwinglis Helm und Schwert

- Die Innerschweiz erbeuteten Zwingli's Helm, Schwert und Streitaxt und brachten die Sachen ins altgläubige Luzern, wo sie im städtischen Zeughaus (historisches Museum) eingelagert wurden.
- Erst am 13. Januar 1848 „schenkte“ Luzern dem Kanton Zürich das Schwert, die Streitaxt und den Helm des Zürcher Helden als Zeichen, dass die Wunden der Bruderkriege vernarbt waren. Es kann nicht bewiesen werden, dass das wirklich Zwinglis Helm und Schwert sind.

Schlacht am Gubel / Zugerberg (Stich)

- Zürcher hatten nun 13'000 Mann versammelt; Berner brachen auch auf.
- Bern und Zürcher mit 20'000 Mann in Zug. Innerschweizer waren 10'000 Mann.
 - Die Neugläubigen brandschatzten, plünderten auf dem Zugerberg Höfe und betranken sich.
 - In der Nacht vom 23./24. Oktober 1531 griffen die Innerschweizer von oben her an: Das kostete 800 Neugläubigen und 87 Altgläubigen das Leben.
 - Erst die Niederlage der Zürcher am Gubel entschied über den Ausgang des 2. Kappelerkrieges (**erster militärischer Sieg der Gegenreformation**)
- Ein Katholik aus Rottweil schrieb darüber: „*Man hat ob der catholischen schweben sehen das Bildnis der Mutter Gottes und einer weissen Taube.*“
- Am 15. November 1531 wurde der 2. Kappeler Frieden ausgerufen. Er beinhaltet die Kriegsentschädigungen, sowie den Grundsatz, dass alle Gebiete (Kantone) bei ihrem gewählten Glauben bleiben können (**konfessionelle Teilung der Eidgenossenschaft / Schweiz**).



Eisenplatte an der Gedenkstätte in Kappel am Albis.

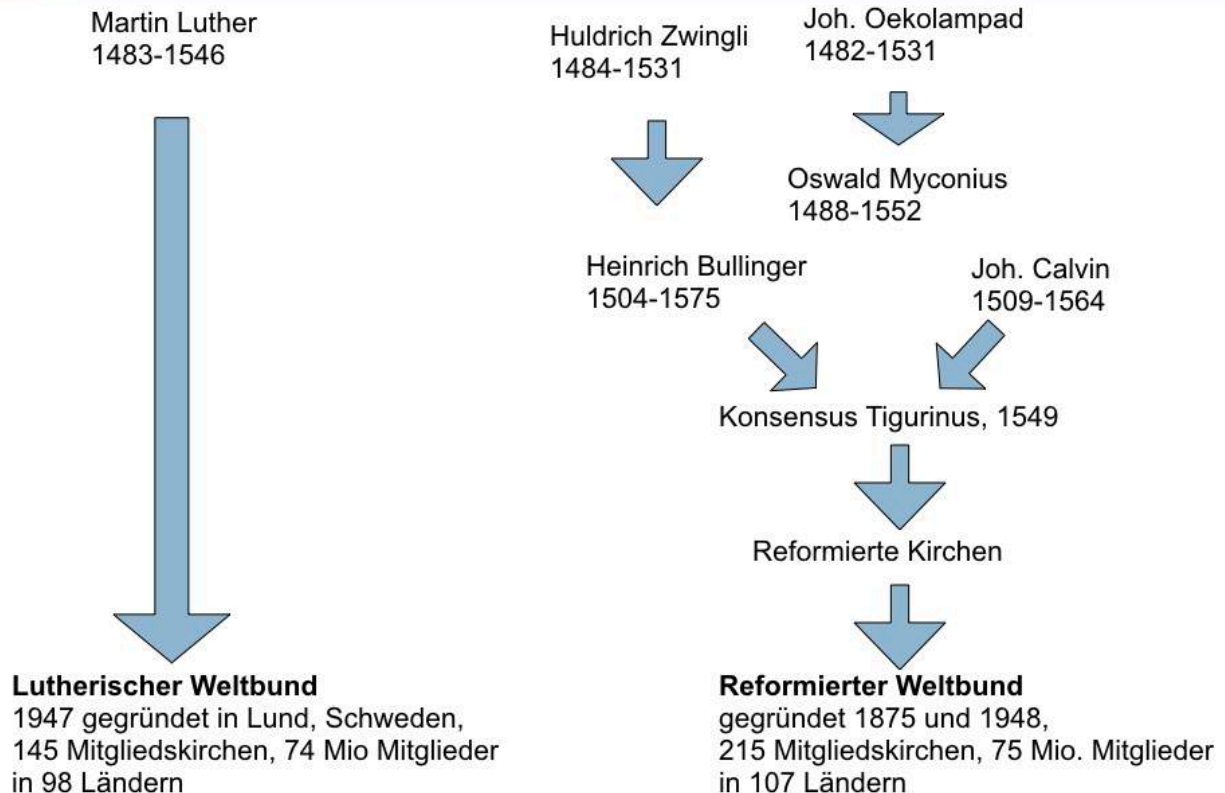
- Kann man bei diesem Tod Zwinglis von einem Heldentod sprechen?
- Hat sich da nicht der frühere Pazifist in ein Kriegsdenkmal verstrickt?
- War er da nicht noch zu sehr ein Kind seiner Zeit?



Heinrich Bullinger

- Der Zürcher Rat rief den 27jährigen Heinrich Bullinger ins Rathaus und teilte ihm mit, dass er Zwingli's Nachfolger werden solle.
 - Sie sagten ihm, dass er sich als Pfarrer aus der Politik heraushalten solle.
 - Bullinger verlangte 4 Tage Bedenkzeit, dann teilte er Folgendes mit: Annahme der Wahl unter der Bedingung, dass er auch die Entscheide des Rates unter das Licht und Gericht des Wortes Gottes stelle dürfe.
 - Sein Entscheid entspricht Zwingli's Erkenntnis, dass Glaube und Leben - also auch Kirche und Politik - nicht voneinander getrennt werden können.
- Der Rat ist erstaunt über Forderung Bullingers, willigt aber ein.
 - So führte Heinrich Bullinger schliesslich den Auftrag der Reformation zu einem guten Ende.
 - Er schrieb sehr viele Briefe (14 Bände mit Briefen) an Herrschende und Persönlichkeiten in ganz Europa und tauschte sich mit ihnen über die Fragen der Zeit aus.
 - Er war einer der am besten informierten Männer.
 - 1549 einigte er sich mit Calvin, dem Reformator Genfs, im Consensus Tigurinus in der Abendmahlsfrage.
 - Daraus entstand die reformierte Kirche.

Die Reformation und ihre Wirkung



Bezüge von Zwinglis Entdeckungen und Wirken zu heute:

1. Christus ist die Summe des Evangeliums
2. Anerkennung durch Jesus Christus allein aus Gnade; nicht durch Leistung
3. Sensibler Umgang mit Heiligen und Bildern
4. Priesterehe
5. gegen Söldnerwesen (fremden Legion, Waffenexporte; Geldanlagen in Waffenindustrie)
6. Hohe Wertschätzung der Arbeit
7. verständliche Bibelübersetzungen
8. Abendmahl: geistliche Präsenz Christi
9. an der Bibel orientierte Predigt verändert Kirche und Gesellschaft
10. Glaube und Bildung: Universitäten
11. Christus ist Herr über Kirche und Gesellschaft
12. Gemeindeautonomie: Aufbau der Kirche von unten
13. Bekennen solange, bis mich/uns jemand von der Bibel her eines bessern belehrt.
14. Entschuldigung bei den Opfern der Reformation; z.B. bei den Täufern.

Literatur:

- Gottfried Wilhelm Locher: Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte, Vandenhoeck Göttingen und Zürich 1979.

Beat Hänni; 26. August 2017